

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2023)
Heft: 4: Geld

Artikel: Neue Perspektiven dank Beratung : Teufelskreis Schulden
Autor: Braun, Evelyn
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



▲ Sozialarbeiterin Kathrin Röthlisberger berät Ratsuchende, die Schulden angehäuft haben.

Wer sind die Kundinnen und Kunden von Plusminus? Haben alle etwas gemeinsam? Die meisten Ratsuchenden sind aufgrund eines kritischen Lebensereignisses wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trennung oder Scheidung in eine Verschuldungssituation geraten. Selbstverständlich ist jeder Fall anders. Die eine führt die erste Betreibung hierher, der andere hat eine bald Jahrzehnte dauernde Leidengeschichte mit Verlustscheinen, Lohnpfändung und Sozialhilfe hinter sich. Es geht um Beträge von 500 oder von 500 000 Franken. Eine Gemeinsamkeit gibt es: Fast alle Ratsuchende leben am Existenzminimum und wollen ihre Schuldenlast in den Griff bekommen.

Welches sind die häufigsten Schuldenfallen?

Wenn das Budget Monat für Monat nur noch knapp reicht, kann eine einzelne zusätzliche grössere Ausgabe das Fass zum Überlaufen bringen. Das kann eine Arztrechnung sein oder eine Rechnung über Heiz- und Nebenkosten. Oft ist es die Steuerrechnung. Steuerschulden gehören zu den häufigsten Schulden in der Schweiz. Gefolgt von den unbezahlten Krankenkassenprämien.

Sind diese Leute einfach zu leichtsinnig oder zu verschwenderisch?

Das würde ich so allgemein sicher nicht sagen. Ein grosses Problem ist, dass die Leute aufgrund der grossen Belastung passiv werden und Fristen verstreichen lassen. Häufige Begleiterscheinung von finanzieller Not sind Stress, Depression, Angstzustände und Schamgefühle.

Neue Perspektiven dank Beratung

Teufelskreis Schulden

Die Ausgaben sind zu hoch, die Einnahmen zu klein, die Reserven gleich null. Das ist das Los vieler Menschen, die irgendwann bei Kathrin Röthlisberger um Hilfe nachsuchen. Seit sechs Jahren ist die Sozialarbeiterin als Schuldenberaterin bei Plusminus tätig, der Basler Budget- und Schuldenberatung an der Ochsen- gasse 12. Wer an ihrer Bürotür anklopft, hat dringenden Beratungsbedarf.

Text Evelyn Braun · Fotos Claude Giger

In der Beratung analysieren wir deshalb zuerst einmal gemeinsam die Lage. Wir listen alles auf, schauen die finanzielle und die persönliche Situation an. Erstes Ziel ist: Die Existenz soll gesichert sein, und die Ratsuchenden sollen über ihre Rechte wie beispielsweise Prämienverbilligungen Bescheid wissen. Es geht aber auch um banale Dinge. Etwa wie wichtig es ist, dass Arztrechnungen bei der Krankenkasse eingeschickt werden, die Prämien bezahlt, die Post aufgemacht wird. Wir pflegen einen lösungsorientierten Ansatz. Wir versuchen gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten herauszufinden, was das Ziel der Schuldenberatung ist, was am meisten belastet. Einige Menschen haben starke

Schuldgefühle oder das Gefühl, Schulden würde man nie los, was in vielen Fällen auch stimmt. Über 90 Prozent der Personen, die zu uns in die Beratung kommen, können aufgrund ihrer schwierigen finanziellen Situation die Schulden nicht abbauen. Sie haben keine Wahl und müssen mit Schulden weiterleben.

Ist es dann überhaupt sinnvoll, sich mit seinen Schulden zu befassen?

Sich mit dem eigenen Budget zu befassen, ist immer sinnvoll. Dazu gehört, alle Haushaltungskosten aufzulisten, die persönlichen Ausgaben, die Miete und die Gesundheitskosten. Die Situation wird erfasst, um nach Möglichkeit eine Neuverschuldung auszuschliessen und den Ratsuchenden Perspektiven aufzuzeigen. Wir gestalten den Prozess der Budgetarbeit individuell, was die Leute

«Steuerschulden gehören zu den häufigsten Schulden in der Schweiz.»

Politische Vorstösse

Fast zehn Prozent der Menschen in der Schweiz haben Steuerschulden. Das liesse sich bei einigen verhindern – etwa, wenn die Steuern, wie in Nachbarländern üblich, direkt vom Lohn abgezogen würden. Die Basler SP hat deshalb im Sommer eine Volksinitiative lanciert, um einen freiwilligen Steuerabzug beim Lohn einzuführen. Vor etwas über fünf Jahren scheiterte ein entsprechender Vorstoss im Grossen Rat hauchdünn. Vonseiten der bürgerlichen Parteien war unter anderem kritisiert worden, dass der Staat damit unnötig in private Verantwortlichkeiten eingreife.

Restschuldbefreiung

Im Ausland gibt es sie bereits, in der Schweiz wird das Instrument nun auf Bundesebene diskutiert: die Restschuldbefreiung. Sie ermöglicht Menschen, sich unter strengen Voraussetzungen endgültig von ihren Schulden befreien zu können. Profitieren davon würden Schuldner, die ihren Gläubigern im Vergleich zur Höhe der Schulden nicht viel anzubieten haben und deren finanzielle und oft auch berufliche sowie familiäre Situation keine Sanierung und keinen Privatkurs zulässt. Im Vernehmlassungsverfahren hiess es, dass man sich davon positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen und deren Umfeld sowie auf die Volkswirtschaft erhoffe.

sehr schätzen.

Dabei hilft es, dass wir das bisherige Ausgabenverhalten nicht moralisch bewerten. Wir haben festgestellt, dass Verhaltensänderungen schneller und nachhaltiger gelingen, wenn die Ratsuchenden mit unserer Unterstützung zu eigenen Einsichten und Lösungen kommen. Sie sind die Expertinnen und Experten ihres Lebens und wissen am besten, welche Lösungen auf sie zugeschnitten sind. Ist die Miete für die grosse Wohnung zu teuer, wird sich die eine Person eine Mitbewohnerin oder einen Mitbewohner suchen, während eine andere Ausschau nach einer günstigeren Wohnung hält. Ein Budget aufzustellen, braucht Zeit und Geduld. Wir zeigen auf, dass sich das Kleine summiert, dass es sinnvoll sein kann, ein Budgettagebuch zu führen, den täglichen Einkauf zu planen und zu schauen, welche Sparmöglichkeiten es im Alltag gibt. Da viele der Betroffenen bereits am Existenzminimum leben, ist der Spielraum allerdings meist sehr klein.

Die Angebote der Kreditinstitute flattern oft ungefragt ins Haus, Kreditkarten, sofern man welche hat, können ungehindert genutzt werden: Wie verhindern Sie die Neuverschuldung?

Wenn Monat für Monat alte Rechnungen beglichen werden und das Geld nicht mehr für die laufenden Ausgaben reicht, kann eine Kreditkarte vorübergehend die Illusion aufrechterhalten, dass man trotzdem genug Geld hat. Diese Strategie funktioniert in der Regel nicht lange. Mit den Zinsen erhöhen sich die Schulden weiter – und wenn der monatliche Mindestbetrag an das Kreditinstitut nicht bezahlt wird, leitet dieses eine Betreibung ein. Spätestens dann wird die Karte gesperrt, und die betroffene

«Es ist wichtig, dass die Menschen erfahren, dass sie selbst etwas verändern können, auch wenn es nur kleine Schritte sind.»

Person gilt als nicht mehr kreditwürdig. Dadurch erhält sie auch keine neue Kreditkarte mehr. Auch wenn eine Betreibung ein Stressfaktor ist – in dieser Situation kann sie entlastend wirken: Die Schulden laufen dann über das Betreibungsamt, und der Fokus kann wieder auf die laufenden Ausgaben gerichtet werden.

Hat sich unser Verhältnis zum Geld in den letzten Jahren verändert?

Das lässt sich so pauschal nicht sagen. Mit einem knappen Budget leben zu müssen, ist für die meisten, die zu uns in die Schuldenberatung kommen, schon lange Realität. Wie mit den knappen finanziellen Mitteln umgegangen wird, ist individuell und wird durch verschiedene Faktoren, beispielsweise das soziale Umfeld, beeinflusst.

Geld hat auch mit Selbstwert zu tun, man will sich etwas leisten können. Wie kann man sich da, aufgrund von zu hohen Schulden, plötzlich so stark einschränken? Geld hat in unserer Konsumgesellschaft einen grossen Stellenwert, das stimmt. Verzichten zu können oder einen Wunsch aufzuschieben, ist in dieser Situation nicht einfach. Gerade wenn der Selbstwert beispielsweise aufgrund des Jobverlusts oder einer Scheidung bereits stark angeschlagen ist, wirken die finanziellen Einschränkungen als zusätzliche Belastung. Oft verheimlichen Überschuldete ihre schwierige finanzielle Situation gegenüber Bekannten und Verwandten und isolieren sich. Wer immer wenig Geld zur Verfügung hat, fühlt sich oft gefangen, sieht keine Perspektiven mehr für sich. Der Handlungsspielraum ist stark eingeschränkt. Deshalb

ist es wichtig, dass die Menschen erfahren, dass sie selbst etwas bewirken und verändern können, auch wenn es nur kleine Schritte sind.

Welche Rolle spielt die Herkunft, wie jemand aufgewachsen ist?

Ich höre immer wieder, dass jemand sagt, er oder sie habe nie gelernt, mit Geld umzugehen, schon die Eltern hätten es nicht im Griff gehabt. Mit Geld umgehen zu können, ist ein Lernprozess; idealerweise fliesst diese Kompe-

«Die Prävention beginnt in der Familie, in den Kindergärten und Schulen, als Workshops für Lernende.»

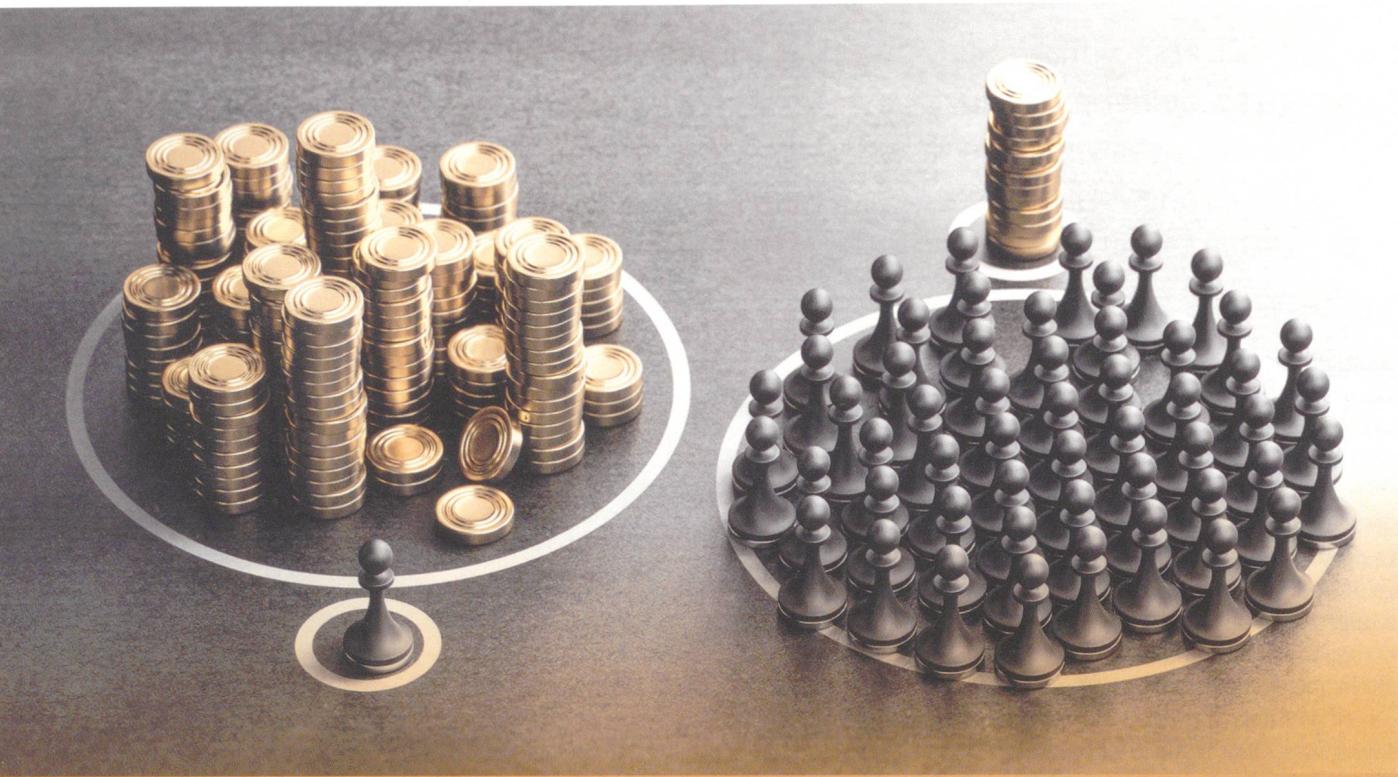
tanz in die Erziehung ein. Taschengeld zum Beispiel finde ich sehr sinnvoll. Man lernt, sein Taschengeld einzuteilen. Viele Eltern sagen, wenn das Kind etwas braucht, zahlen wir es – aber so lernt es nicht, mit Geld umzugehen. Die Prävention beginnt deshalb in der Familie, in den Kindergärten und Schulen, als Workshops für Lernende.

Was machen Sie, wenn Sie sehen, dass eine Suchtsituation zur Verschuldung geführt hat, eine Spiel- oder Kaufsucht zum Beispiel?

Das ist nicht leicht zu erkennen. Aber wenn ich das bemerke, verweise ich die Leute an eine spezialisierte Suchtberatungsstelle. Die Fachleute dort verfügen über sehr viel Erfahrung in der Beratung von Personen mit einer solchen Krankheit. Es hat keinen Sinn, eine Schuldensanierung anzufangen, bevor jemand nicht gewillt ist, die zugrundeliegende Sucht anzugehen. Aber das gilt auch für alle anderen: Die Bereitschaft, sich mit der Situation auseinanderzusetzen und etwas verändern zu wollen und zu können, muss vorhanden sein. Eine Sanierung der Finanzen kann nur angegangen werden, wenn die persönliche und finanzielle Situation stabil ist und man den Gläubigerinnen und Gläubigern ein angemessenes Angebot unterbreiten kann. ■



Die Schuldenberatung Plusminus gibt den Rat-suchenden wichtige Informationen und Tipps.



Olivier Le Moal / shutterstock.com

Schuldenschnitt und Wohlstandsnivellierung

as. Wie Reichtum und Armut sind auch Vermögen und Schulden zwei Seiten derselben Medaille. Deshalb waren das Privateigentum und die Geldwirtschaft von Anfang an eng mit der Frage der gerechten Verteilung verbunden. Zwei Beispiele aus der Geschichte zeigen den unterschiedlichen Umgang mit den Themen Ungleichheit und Konzentration des Reichtums.

So erkannte der Sumererkönig Emmetena bereits vor rund 4400 Jahren, dass zu viel Ungleichheit das soziale Gefüge brüchig werden lässt. Aufgrund einer von Kriegen ausgezehrten Staatskasse gerieten damals viele seiner Untertanen in die Überschuldung. Sie mussten sich zuweilen als Sklaven verdingen, um ihre Kredite begleichen zu können. Emmetena befürchtete, dass dieser Zustand die Gesellschaft zerreißen werde. Daher griff er zu einem aus heutiger Sicht radikalen Mittel: Er ordnete einen generellen Schuldenschnitt an, bei dem alle fälligen Zinszahlungen gestrichen wurden. So kam es zum ersten schriftlich dokumentierten Schuldenerlass in der Geschichte.

Ein anderer Umgang mit der Konzentration von Reichtum ist vom Stamm der Kwakiutl überliefert. In diesen indigenen Kulturen in den Küstenregionen des nordwestlichen Amerikas (heute British Columbia, Kanada) gab es ein rituell hoch aufgeladenes Fest namens «Potlatch», was «Fest des Schenkens» bedeutet. Bei einem Potlatch, der zu besonderen Anlässen stattfand, bewirtete der Gastgeber seine Gäste grosszügig und bedachte sie mit Geschenken. Je angesehener und wohlhabender der Gastgeber war, desto üppiger waren das Fest und die Geschenke. So führte der Potlatch dazu, dass es bei den Kwakiutl nur selten zu einer dauerhaften Häufung von Reichtümern in den Händen einzelner Personen oder Familien kam.